

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
d. Spalte 5 Pf., werben v. 10 Pf.
(Sonnt. d. d. M.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Waffenhausestr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Abonn. vierteljährlich 30 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Post vierteljährlich
32 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 22.

Dienstag, den 22. Januar

1861.

Dresden, den 22. Januar.

— Se. Maj. der König hat dem 1. preuss. Generalleutnant und Commandanten der Garde-Cavallerie, v. Schlemmüller, das Großkreuz des Albrechtsordens und dem Schlosscommandanten zu Berlin, Hauptmann v. Erckert, das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

— Nachdem bei Ihrer Maj. der verwitweten Königin Marie seit dem Sonnabend das Masern-Exanthem vollends ganz verschwunden ist und Fiebererscheinungen wie Brustbeschwerden fortwährend abnehmen, darf man einer beginnenden Genesung baldigst entgegensehen.

— Die diesjährigen Aufnahmeprüfungen der bereits angemeldeten oder späterhin noch anzumeldender Aspiranten für das Cadettencorps und die Artillerieschule sollen den 8. April früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen und sind die noch rückständigen Anmeldungen bis zum 15. März bei den betreffenden Commandos zu bewirken.

— Die Drehsig'sche Singakademie brachte am Abend des 18. Jan. in ihrem Locale das Oratorium „Judas Makkabäus“ von Händel zur Aufführung, welche diesmal dadurch ausgezeichnet war, daß die Partie des Makkabäus durch den königl. Hofopernsänger Herrn Schnorr v. Carolsfeld gesungen wurde. Die Basspartie war in den sicheren Händen des Herrn Hofopernsängers Weiß, und auch die Sopran- und Altstimmen waren durch recht wackere Kräfte der Akademie vertreten.

— Am Sonnabend brachte der Chorgesangverein (Dresdner Sing-Academie) das große und heute noch unvergleichliche Oratorium „die vier Jahreszeiten“ vor einem bedeutenden Auditorium im Reinhold'schen Saale zu Gehör. — Unser Vater Joseph Haydn componirte, wie bekannt, die Musik dazu und zwar in seinem 65. und 66. Jahre zu London; es ist sein letztes größeres Werk. Daneben mußte er dort unaufhörlich in Concerten und Gesellschaften dirigiren, spielen, singen, Stunden geben, Besuche machen und empfangen und Aufregungen wahrhaft endloser Ehren- und Liebesbezeugungen ertragen. Trotz alledem brachte er das sehr umfassende Werk schon in 11 Monaten zu Stande und den 24. April 1801 in London zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Wenn uns auch die Aufführung eines solchen Werkes von zumeist nur Dilettanten gewagt erschien, so war die Durchführung im Ganzen recht brav zu nennen, wie überhaupt der Chorgesangverein unter Leitung des Hrn. Musikd. Wreschner erhebliche Fortschritte macht. Obgleich diese Zeilen nicht als Recension gelten sollen, so hätten wir doch dem Hännchen „im Frühling“ eine deutlichere Aussprache und die Partie des Lucas entsprechender Hisset gewünscht; hingegen das Hännchen „im Winter“ recht gut sang, wenigstens legte das natürl. Spinnerlied Zeugnis davon ab. Das Orchester-Accompagnement unter Vorsth des Hrn.

Musikd. Mannsfeldt — dessen vorzügliches Geigenspiel wir noch besonders hervorheben — war wie immer präcis und voll Feuer und befundete aufs Neue die ihm innewohnende Seele.

— Die drei erkranktesten Lieblinge des den Circus Carré besuchenden Publikums — die drei Brüder Edmund, Hippolite und Philipp Nicolet — haben heute ihre Benefizvorstellung. Das Programm ist ein vorzügliches, denn außer den unvergleichlichen Poses academiques wird eine noch nie hier gesehene Novität: „Der Brückensprung“ — nicht zu verwechseln mit dem Brückensprunge Lühner Reiter — zur Darstellung kommen. Kenner versichern, daß diese Produktion Alles weit hinter sich zurücklasse, was die Brüder bisher leisteten und das Bisherige erregte schon den höchsten Grad der Bewunderung. Um so mehr erhält der heutige Abend Interesse, als dieser bewundernswürdige Brückensprung nur einmal und zwar eben zur heutigen Benefizvorstellung executirt werden soll. Daß, um diesem brüderlichen Künstler-Trio eine Aufmerksamkeit zu beweisen, der Circus heute vollständig gefüllt sein wird, steht unzweifelhaft fest, durch gegenwärtige Anzeige soll nur eine vielen Liebhabern gewiß äußerst willkommene Notiz gegeben werden. Wir freuen uns jedesmal beim Auftreten dieser drei prächtigen, männlich-schönen Gestalten und gingen jedesmal mit vermehrter Hochachtung vor den Künstlern aus dem Circus. Gut Heil! zur Benefizvorstellung!

— Ein gestrenger Herrscher ist er eingezogen, der einundsechsziger Winter, obgleich gestern Abend in Dresden es in den Schnee hinein regnete und Thauwind zu wehen begann. Von überall her hören und lesen wir von Schnee, Eis und Kälte, von erstorbenen Menschen und verhungerten Thieren. Seit sieben Jahren, seit 1853, hatten wir keinen so harten Frost. Möge nach den sieben milden Wintern der heurige nicht der Anfang der sieben strengen werden! Denn der Winter ist für die Reisten kein lieber Gast, er erinnert zu sehr an die rauhen Seiten des Daseins; in ihm ist die Noth doppelt Noth und das Elend doppelt Elend. Wir Städter fühlen Das nicht so, obgleich auch uns manche der kleinen Mackerleien, die strengere Kälte mit sich führt, um so empfindlicher berühren, als wir derselben beinahe entwöhnt waren. Denken wir nur daran, wie erschwert uns jetzt der irdische Wandel in unseren Straßen ist. Wir tragen zwar Alle den Kopf ungefähr einen Fuß höher als sonst, denn das ganze Niveau unserer guten Stadt ist um so viel wenigstens durch die verhärteten Schnee- und Eisschichten erhöht; aber trotz dieses höheren Standpunktes, den wir jetzt unstreitig einnehmen, wie tief sind wir nicht Alle schon gefallen! Diese große Terrainschwierigkeit in der Stadt ist aber noch lange nicht Alles, was unser irdisches Jammerthal dormalen an Mäc und Qual aufzuweisen hat. Wir wollen gar nicht von den kleinen Scherereien mit zugefrorenen Fenstern, Waschbecken und Decken reden, auch nicht davon,